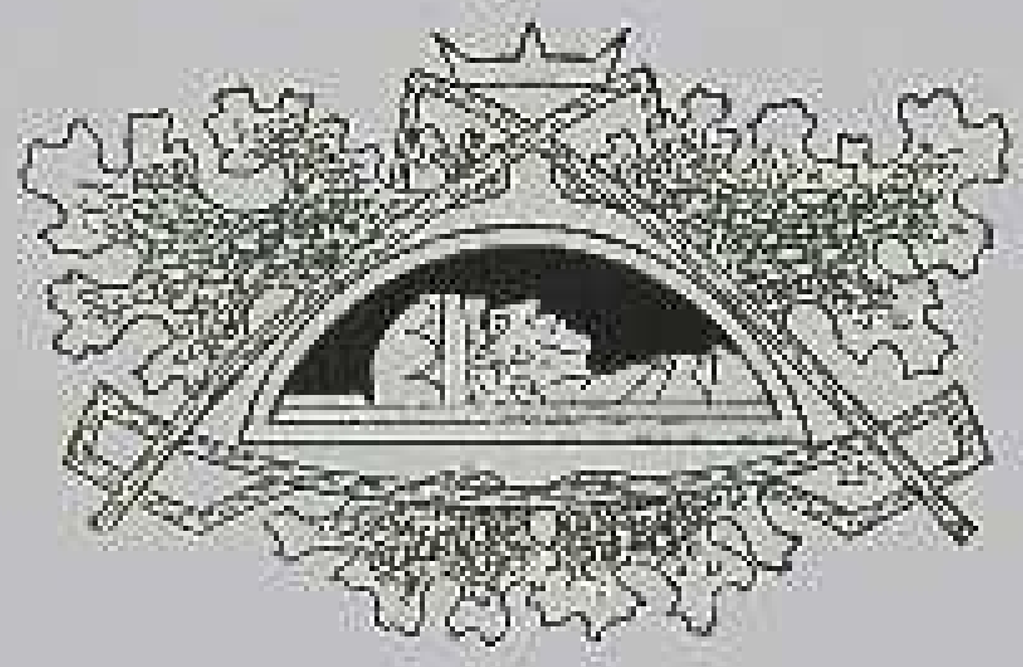
Neunundzwanzigster Abend

„Ich will Dir noch ein Bild von Schweden geben", sagte der Mond. „Zwischen dunklen Tannenwäldern an dem melancholischen Ufer des Roxsees liegt die alte Klosterkirche von Wreta. Mein Strahl glitt durch das Gitter in der Mauer in das hohe Gewölbe, wo Könige in schweren Steinsärgen schlafen; an der Mauer über ihnen prangt, als Bild der irdischen Herrlichkeit, eine Königskrone, doch sie ist nur von bemaltem, vergoldetem Holze und mit einem Holznagel an der Mauer befestigt. Der Wurm hat das vergoldete Holz durchfressen, die Spinne hat zwischen Krone und Sarg ihr Netz gesponnen, das ist die Trauerfahne, vergänglich wie die Trauer bei den Sterblichen. Wie still sie schlafen! Ich kann mich ihrer noch gut erinnern! Ich sehe noch das kecke Lächeln auf den Lippen, die so mächtig, so entscheidend Kummer oder Freude verbreiteten. Wenn das Dampfschiff wie ein Zauberdrachenschiff zwischen die Berge hinauffährt, kommt oft ein Fremder in die Kirche, besucht dieses Grabgewölbe und fragt nach den Namen der Könige, die ihm tot und vergessen klingen; er betrachtet die nummerierten Kronen, lächelt dabei, und ist er ein recht fromines Gemüt, so ist sein Lächeln mit Wehmut gepaart. Schlaft, Ihr Toten! Der Mond gedenkt Eurer, der Mond sendet nachts seine kalten Strahlen in Euer stilles Königreich, über dem die Krone von Föhrenholz hängt!"



http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000642